

## D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAC Schweiz

### Personale Informationsmittel

Niklaus MANUEL

### AUSSTELLUNGSKATALOG

- 17-1 **Söldner, Bilderstürmer, Totentänzer** : mit Niklaus Manuel durch die Zeit der Reformation / Bernisches Historisches Museum. Susan Marti (Hg.). - Zürich : Verlag Neue Zürcher Zeitung, 2016. - 155 S. : zahlr. Ill. ; 30 cm. - ISBN 978-3-03810-183-3 : SFr. 39.00, EUR 39.00  
[#4965]

„Einen Berner Zwingli gibt es nicht. Doch eine der faszinierendsten Figuren, die dem neuen Glauben im größten Kanton kräftig Schub verliehen, heißt Niklaus Manuel.“<sup>1</sup> In seiner vielschichtigen und vielseitig begabte Persönlichkeit - in der nur kurzen Lebensspanne zwischen 1484 und 1530 war er Maler, Soldat, Dichter, Politiker und Diplomat in einem - spiegeln sich die Tendenzen des Reformationszeitalters exemplarisch wider.

Das Historische Museum Bern widmet Niklaus Manuel von Oktober 2016 bis April 2017 eine großen kulturhistorischen Ausstellung. Den Anlaß dafür bildet der Abschluß des für 2017 angekündigten *Werkkatalogs Niklaus Manuel*,<sup>2</sup> der in mehr als zehnjähriger Arbeit vom Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft und der Burgerbibliothek Bern erstellt worden ist. Zugleich versteht sich die Ausstellung als Berner Beitrag zum Reformationsjubiläum.<sup>3</sup> Der Band ist dabei entsprechend der Vielschichtigkeit der Persön-

---

<sup>1</sup> So Martin Beglinger in seinem Beitrag: **Söldner, Bilderstürmer, Totentänzer** : das schillernde Leben des Berners Niklaus Manuel während der Reformation. // In: NZZ Geschichte. - Nr. 7, Oktober 2016, S. 52 - 55, hier: S. 52:  
<http://zeitungsarchiv.nzz.ch/nzz-geschichte-vom-06-10-2016-seite-52.html?hint=8523061> [2017-01-29].

<sup>2</sup> **Niklaus Manuel** : catalogue raisonné / Michael Egli und Hans Christoph von Tavel. Unter Mitarb. von Petra Barton Sigrist. - Basel : Schwabe, 2017 (März). - ca. 650 S. - Tl. 1 - 2. - (Œuvrekataloge Schweizer Künstler und Künstlerinnen ; 29) (Schriften der Burgerbibliothek Bern). - ISBN 978-3-7965-3630-4 : ca. SFr. 640.00, ca. EUR 480.00, SFr. 480.00 (Subskr.-Pr. bis 31.03.2017).

<sup>3</sup> Aus diesem Anlaß erscheint **Die schweizerische Reformation** : ein Handbuch / hrsg. von Emidio Campi und Amy Nelson Burnett. Mit einem Geleitwort von Gottfried Wilhelm Locher. - Zürich : Theologischer Verlag Zürich, 2017 (April). - 960 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-290-17887-1 : SFr. 90.00, EUR 80.00.

lichkeit Manuels fachübergreifend angelegt, in ihm kommen gleichermaßen Historiker sowie Kunst- und Literaturhistoriker zu Wort.<sup>4</sup>

Nach einer einleitenden *Zeittafel* (S. 16 - 17) und einem Glossar der *Fachbegriffe* (S. 18 - 19) gibt André Holenstein einen allgemeinen Überblick über das Lebenswerk Niklaus Manuels und führt dabei den Leser zugleich in das Reformationszeitalter mit seinen Umbrüchen und seinen Widersprüchen ein (S. 23 - 29).

Die Familie von Niklaus Manuel stammte ursprünglich aus Piemont. Sein Großvater war 1460 als Gewürzhändler eingewandert, der Vater war Apotheker in Bern und heiratete in die Familie Fricker ein, wodurch bereits der Anschluß an die Berner Elite gelungen war. Diesen bewerkstelligte Niklaus Manuel endgültig durch seine Heirat mit Katharina Frising, in deren Folge 1510 die Aufnahme in den großen Rat der Stadt erfolgte. „Die Frising gehörten wie die Hetzel, Fränkli, Graffenried, May, Steiger oder Nägeli zu einer Gruppe von Familien, die dank ihrer Gewinne aus Gewerbe, Handel und Geldgeschäften sowie dank ihrer Erfahrungen in städtischen Ämtern um 1500 in städtische Führungsschichten aufstiegen, in der bis dahin Adelsgeschlechter eine starke Position behauptet hatten“ (S. 24).

Der schnelle Aufstieg der Familie von Niklaus Manuel in die Berner Führungsschicht steht dabei stellvertretend für die soziale Mobilität und Aufstiegsmöglichkeiten im ausgehenden 15. und 16. Jahrhundert. So bedurfte es, wie André Holenstein zeigt, einer Auffrischung des Stadtbürgertums, nachdem die Einwohnerschaft Berns im 14. Jahrhundert mit seinen zahlreichen Krisen, insbesondere der Pest am Ausgang der 1340iger Jahre, von 6000 auf 4500 bis 5000 Einwohner zurückgegangen war. Tatsächlich betrieb Bern um 1500 „eine relativ großzügige Aufnahmepolitik“ (ebd.), die Vertretern spezialisierter Handwerke, aber auch akademischer Berufe, den Zuzug ermöglichte. Dabei reichte der Einzugsraum im Norden bis ins Elsaß und nach Schwaben, ja an den Mittelrhein und selbst bis nach Nord- und Ostdeutschland, im Süden eben bis nach Piemont und in die Gegend um Mailand.

Die Berner Gesellschaft um 1500 befand sich im Aufbruch und war zugleich ein lohnendes Pflaster für Künstler, Holenstein spricht von einem regelrechten „Bauboom“ (S. 25). So wurde die Stadt nach dem Brand des Jahres 1405 wieder aufgebaut, zahlreiche Klöster, der Zeitglockenturm, das städtische Kaufhaus und natürlich viele Wohnhäuser wurden neu erstellt. Der Neubau des Münsters bildete eine der großen Baustellen der Zeit. Gerade hier wurden Künstler benötigt und so fand im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau der Stadt Niklaus Manuel sein Beschäftigungsfeld als Künstler. Dabei entstand auf der Friedhofsmauer des Dominikanerklosters der Totentanz, ein Figurenzyklus mit insgesamt 41 dargestellten Personen. – Dieser ist also Namensgeber auch für die Ausstellung und wurde von Niklaus Manuel ab 1517, just in dem Jahr, als Martin Luther mit seinen 95 Thesen an die Öffentlichkeit trat, erstellt. Gerade die Reformation bedeutete für den Kunstbetrieb in Bern einen regelrechten Schock. Durch die Kritik der Refor-

---

<sup>4</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1100371605/04>

matoren wurden die zahlreichen sakralen Figuren und Abbildungen ihrer Heilskraft entkleidet. Was gestern noch angebetet wurde, fiel innerhalb kurzer Zeit einem Bildersturm zum Opfer und diente gerade noch dazu, das Fundament für einen Friedhof aufzufüllen.

Plastisch beschreibt Holenstein diesen Umschlag, der Folgen für das Leben Manuels hatte. Dieser tritt nach 1522 nicht mehr als Maler hervor, sondern nunmehr als Dichter eines Fastnachtspiels, das scharf Kritik an der katholischen Kirche und deren Würdenträger übt. „Manuel nutzte damit virtuos die performative Kraft des gesprochenen und gedruckten Wortes, um die Verwerflichkeit der alten Kirche anzuprangern und die Wahrheit der neuen Lehre unter die Menschen zu bringen“ (S. 25). Zugleich nahm Manuel auch an den Bilderstürmen teil und trat zudem noch als Autor einer Schrift gegen den Ablaßhandel hervor.

Schließlich beleuchtet Holenstein die Rolle Berns in den Mailänder Kriegen (1494 - 1559). Bereits im Vorfeld der Schlacht von Marignano 1515 hatten die Berner Eliten den Ausgleich mit Frankreich gesucht.<sup>5</sup> In den Folgejahren nahm Manuel 1516 an einem von der Obrigkeit jedoch nicht bewilligten Auszug auf französischer Seite teil, was ihm zwischenzeitlich seinen Sitz im Großen Rat kostete. Ein weiteres Mal war er 1522 als Söldner in Italien, wiederum auf Seiten Frankreichs in der Schlacht von Bicocca. Im Zusammenhang mit der Aktivität Manuels als Söldner schildert Holenstein die territorialen Interessen Berns, die weniger in Oberitalien lagen, sondern vielmehr entlang des Jurasüdfußes und in der Waadt im Süden sowie im Aargau im Norden. Auch erörtert er die Ursachen und Folgen des Reislaufens, bevor er abschließend noch auf die ökonomische Entwicklung in Bern an der Schwelle zum 16. Jahrhundert eingeht: Im ausgehenden 15. und beginnenden 16. Jahrhundert hatte Bern nicht nur ein erhebliches Territorium erobert, sondern gleichzeitig sein Landgebiet auch finanziell und wirtschaftlich stark durchdrungen. So war es der Berner Obrigkeit gelungen, die Steuerbelastung für die Stadtbevölkerung zu senken und gleichzeitig der Landbevölkerung erhebliche finanzielle Lasten aufzuerlegen. Freilich führte dies immer wieder zu Rebellionen wie dem „Bösen Bund“ im Oberland im Jahr 1445. Ebenfalls auf Widerspruch stieß „die Ungleichverteilung der Gewinne

---

<sup>5</sup> Vgl. **Von Morgarten bis Marignano** : was wir über die Entstehung der Eidgenossenschaft wissen / Bruno Meier. - Baden : Hier und Jetzt, 2015. - 224 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-03919-233-5 : SFr. 39.00, EUR 39.00 [#4250]. - Rez.: IFB 15-3 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz433850671rez-1.pdf> - **Marignano** : die Geschichte einer Niederlage / Markus Somm. - 2. Aufl. - Bern : Stämpfli, 2015. - 343 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7272-1441-7 : SFr. 44.00, EUR 44.00 [#4499]. - Rez.: **IFB 16-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz453893228rez-1.pdf> - **Gesichter einer Kriegsgeschichte** : 1515 Marignano ; [zur Ausstellung 1515 Marignano im Landesmuseum Zürich ; 27. März bis 28. Juni 2015 ; eine Ausstellung des Schweizerischen Nationalmuseums im Landesmuseum Zürich] / [Red.: Erika Hebeisen ... Textbeitr. Adrian Baschung ...]. - 1. Aufl. - Zürich : Schweizerisches Nationalmuseum, 2015. - 88 S. : zahlr. Ill., Kt. ; 30 cm. - ISBN 978-3-905875-38-6 : SFr. 23.00 [#4524]. - Rez.: **IFB 16-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz435577468rez-1.pdf>

und Verluste aus dem Reislaf und Pensionswesen“ (S. 27), - dieser Widerspruch sollte sich im Könizer Aufstand von 1513 entladen.

Bereits in der vorreformatorischen Phase gelang es der Stadt Bern außerdem, ihren Spielraum gegenüber der Kirche zu erhöhen, u.a. ließ sich der Rat „vom Papst das Patronatsrecht über die eigene Pfarrkirche vom Deutschen Orden übertragen und erwirkte zugleich das Recht, ein städtisches Chorherrenstift zu gründen, dessen Chorherren er allein präsentierte. Den Unterhalt seines St. Vinzenzstift sicherte sich der Rat durch die Einverleibung des Besitzes mehrerer Klöster aus der Landschaft“ (S. 29). Damit hatte der Rat sich wichtiger kirchenpolitischer Rechte des Bischofs von Lausanne schon vor der Reformation entledigt.

Niklaus Manuel gehörte nun im Rat zu den Vorkämpfern der Reformation. Bei der Berner Disputation, in deren Anschluß die Einführung der Reformation im Jahr 1528 beschlossen wurde, wirkte er – modern gesprochen – als Diskussionsleiter. Im gleichen Jahr wurde er Mitglied des Kleinen Rates. Anders als Zwingli, der mit den katholischen inneren Orten letztendlich auf Konfrontationskurs ging, wirkte Manuel als Gesandter auf den eidgenössischen Tagsatzungen jedoch als ausgleichende Stimme.

Nach dem einleitenden Beitrag Holensteins werden sowohl im Teil *Essays* des Buches als auch im *Bildteil*, dem jeweils kurze Aufsätze von ein bis zwei Seiten vorangestellt sind, sämtliche Facetten des Wirkens von Manuel ausgeleuchtet. So finden sich bspw. Beiträge zur Geschichte der Solddienste (Philippe Rogger, S. 86 - 87) bzw. zum Bildnis der Schweizer Söldner zwischen dem 16. und 21. Jahrhundert (Valentin Groebner, S. 31 - 37), genauso wie Niklaus Manuel als Fastnachtspieldichter (Heydi Greco-Kaufmann, S. 71 - 77) gewürdigt wird bzw. ein Blick auf die Sprachgewalt von Niklaus Manuel in seinen Satiren (Johanna Thali, S. 130 - 131) geworfen wird. Selbstverständlich sind eigene Beiträge neuen technologischen Untersuchungen zu Manuel als Maler von Altarbildern (Florence Lépine, S. 53 - 61) gewidmet wie auch dem für die Ausstellung namensgebenden Totentanz (Susan Marti, S. 116 - 117). Das Wirken Manuels wird schließlich von Susan Marti sehr anschaulich zusammengefaßt: „Im Rückblick liest sich Manuels Biographie als eine Erfolgsgeschichte – vom Handwerker zum Söldner, Spitzenpolitiker und Diplomaten. Erlebt haben dürfte er sie wesentlich widersprüchlicher. Mangelnde materielle Ressourcen und unsichere Zukunftsaussichten zwangen zu riskanten Berufswechseln, er wurde Zeuge der Zersplitterung, aber auch der Zerstörung der von ihm geschaffenen Kunst. Mit scharfem Blick und spitzer Zunge analysierte er religiöse, soziale und ökonomische Widersprüchlichkeiten, eine fundierte theologische Bildung hatte er nicht. Und ob sich die von ihm ab etwa 1520 favorisierte Konfession in der Eidgenossenschaft durchsetzen würde, war bei seinem Tod noch nicht absehbar“ (S. 81).

Tatsächlich sollte der Erfolg der Reformation in Bern von grundlegender Bedeutung für deren weitere Ausbreitung werden. Durch die Eroberung der Waadt durch Bern faßte die Reformation in der Westschweiz Fuß, schließlich schloß Bern mit Genf ein Schutzbündnis gegen Savoyen, womit das

Wirken Calvins<sup>6</sup> in der Rhonestadt überhaupt erst möglich wurde (vgl. die Ausführungen von Andreas Rüfenacht zum *Reformatorischem Umbruch*, S. 134 - 135).

Der *Anhang* enthält ein Verzeichnis der *Werke in der Ausstellung* (S. 146 - 150), einen *Literaturnachweis* (S. 150 - 153), den *Abbildungsnachweis* sowie Informationen zu den *Autorinnen und Autoren*.

Die Ausstellung entwirft an Hand des Lebenslaufes des vielseitig begabten Niklaus Manuel ein Panorama der Geschichte Berns in Zeiten des Umbruchs. Zu dem hochwertig gestalteten Ausstellungskatalog kann man den Beteiligten nur gratulieren. Der Rezensent freut sich bereits jetzt auf einen Besuch der Ausstellung, die noch bis zum 17. April 2017 geöffnet ist.<sup>7</sup>

Michael Kitzing

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8186>

---

<sup>6</sup> Vgl. **Die Tyrannei der Tugend** : Calvin und die Reformation in Genf / Volker Reinhardt. - München : Beck, 2009. - 271 S. : Ill., Kt. ; 23 cm. - ISBN 978-3-406-57556-3 : EUR 24.90 [#0654]. - Rez.: **IFB 10-2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz302265090rez-1.pdf>

<sup>7</sup> <http://www.bhm.ch/de/ausstellungen/wechselausstellung/soeldner-bilderstuermer-totentaezner/die-ausstellung/> [2017-01-29].